

# Wörter-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 2 Pf., mit Sonntags 1 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Sonntags 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 28 Sgr. 6 Pf., mit Sonntags 28 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr., des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gewöhnliche Zeitspalt 2 Sgr.

№ 219

Berlin, Sonnabend, den 18. September.

1852.

## Etwas zum Nachdenken.

Wir haben vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt, daß die gutgesinnten Zeitungen im Irrthum sind, wenn sie vom Bundestag hoffen, er werde dem König von Dänemark hindern, die holländischen Truppen nach Kopenhagen zu verlegen und dem dänischen Militär einzuweilen.

Wir haben und nicht getirt. Der König von Dänemark hat längst die Beschlüsse des Bundestages veröffentlicht und nicht nur seinen Dänen sondern auch allen Deutschen den Beweis geliefert, daß der Bund gar keine Ursache finde, ihn in seinem Rettungswerk gegen Solheim zu fähren.

Als nun vor einigen Wochen die Festung Rendsburg geschleift und bereits die abgedrohtenen Trümmerhaufen in öffentlicher Auction versteigert werden sollten, da haben wiederum gutgesinnte Zeitungen hoffnungsvoll auf den Bundestag hingewiesen und von ihm erwartet, er werde Einspruch dagegen thun. Allein es geschah nichts und geschieht nichts. Die Aktion ist abgehalten worden und die einzige deutsche Festung, die uns im Norden schützen konnte, ist nicht nur zerstört sondern auch bereits vollständig rasirt. Es ist für jeden Eindringling von der Seeseite aus reiner Tisch gemacht worden und bis Magdeburg hin ist die Erde so gut wie preisgegeben.

Daß Oestreich sich darum kein graues Haar wachsen läßt, das verstehen wir vollkommen. Ja, wir haben es schon oft genug ausgesprochen und nachgerieselt, wie es in Oestreichs Interesse liegt, dem nördlichen Deutschland zu zeigen, daß es ganz ohne Schutz ist, wenn es sich nicht Oestreich anvertraut. Daß wir ferner Preußens Rolle hierbei nicht begreifen, daß wir uns auch nicht die leiseste Vorstellung von den Absichten und Ansichten, die hierbei leitend sind, machen können, wie all' dieses mit Gleichmuth, ja unter Zustimmung am Bundestag geschehen kann, das haben wir gleichfalls oft genug eingesehen.

Das Thema ist ein so schmerzliches und peinliches, daß wir gern ganz davon schweigen möchten. Was wir sagen könnten, liegt so auf der Hand, ist so vollkommen

bekannt, daß es uns weder streift, eine Wahrheit zu predigen, die bereits die Kinder im Munde führen. Was aber doch gesagt werden muß, ist die Wahrnehmung, wie innerlich trotz alledem das deutsche Volk sich von Oestreich abwendet und wie richtig es fühlt, wenn es lieber ganz ohne Schutz verbleibt, ehe es sich unter den Schutz Oestreichs stellt. —

Es ist dies ein gutes und wichtiges Merkzeichen.

Es lehrt uns, daß, wenn auch Kabinette Deutschlands ganz in Oestreichs Arm gesunken sind, doch die Wälder Deutschlands tief im Inneren fühlen, wie jedes Bündniß mit Oestreich nicht eine Stärkung sondern ein Abfall von Deutschland ist, und es also besser ist, für sich schutzlos zu bleiben, als sich Oestreichs Schutz anzuvertrauen.

Dies ist das richtige Gefühl, welches das Volk in ganz Deutschland, im Süden nicht minder wie im Norden, beherrscht, wenn es sich durch nichts in der Welt verlocken läßt, den österreichischen Plänen nachzutommen.

Wenn gegenwärtig weder in Würtemberg noch in Baden, weder in Kassel noch in Bayern oder in Sachsen eine Regierung es wagen darf, ihrer Volkvertretung offen mit dem Plane entgegenzutreten, sich Oestreich anzuschließen, wenn selbst diese jegigen Volkvertretungen jener Länder, welche sammt und sonders geschauderte ostroprole, von den Regierungen geschaffene Repräsentationen sind, ohne Zweifel gegen dieses Bündniß mit Oestreich stimmen würden, trotzdem die Regierungen sich im Dienste Oestreichs befinden, so liegt darin der schlagendste Beweis, daß es keine namhafte Partei im deutschen Volke giebt, die nicht in Oestreich den Feind der deutschen Nation erblickt.

Das wissen die Regierungen auch sehr wohl. Darum hätten sie sich, gegenwärtig in der Bollangelegenheit ihre Volkvertretungen ein Wort fürreden zu lassen. Weder in Baden noch in Würtemberg, und ebensowenig in Hessen wie in Sachsen wird eine Volkvertretung auch nur im entferntesten die Pläne der Koalition unterstützen. In allen diesen Ländern steht das Volk nicht ein bloßes Handelsinteresse, sondern hauptsächlich ein politisches Interesse in Oestreichs Plänen und wendet sich von ihnen ab im

Gefühl, daß es einem Feinde des deutschen Volkes auszuweichen muß.

Gegenwärtig hört man gar, daß Oestreich mit dem Plan umgehe, die Handelsfrage, sobald sie sich nicht durch Intrigue zu Gunsten Oestreichs wenden ließe, an das Forum des Bundestages zu bringen. Derselbe Bundestag, der Deutschland in Norden vollkommen schutz- und wehrlos gemacht hat, derselbe Bundestag, der nichts dagegen zu sagen hat, wenn Holstein Dänemark einverleibt wird und die Handelsverhältnisse dieses Landes nicht minder wie seine politischen Verhältnisse der Willkür Dänemarks preisgegeben werden, derselbe Bundestag soll Preußen und seine Verbündeten behindern, ihre Handelsverhältnisse in eigener Weise zu ordnen, derselbe Bundestag soll als höchste Autorität in den Handelsfragen austreten und die widerstrebenden Staaten zum Bündnis mit Oestreich zwingen!

Gewiß ist ein lächerlicher Plan nicht eronnen worden als dieser. Derselbe Bundestag, der eben erst gezeigt hat, wie er die Souveränität des Königs von Dänemark so hoch achtet, daß er kein Wort gegen ihn wagt, wenn er ein Bundesland militärisch und handelspolitisch nach eigener Lust und Liebe behandelt, derselbe Bundestag soll andere Souveräne zwingen wollen, in handelspolitischen Dingen nach seiner Weise zu tanzen! — Gewiß, dies ist mehr als kühn! — Aber man lasse nicht zu früh über Pläne dieser Art.

Oestreich hat Energie und schritt vor seinem Mittel in der Welt zurück; es hat die Courage, infolgsquent zu handeln, wenn es nur consequent seinen Plan verfolgen kann. Der Bundestag ist in Oestreichs Händen. In Oestreichs Interesse liegt der Bundestag zu allem, was in Holstein geschieht; in Oestreichs Interesse wird der Bundestag sprechen, und auch energisch sprechen und handeln, wie er in der heftigen Frage energisch sprach und handelte und es darauf ankommen ließ, ob Preußen Neigung hat, den Handstich aufzunehmen.

Und was folgt dann? Nun darüber mögen diejenigen Staatsmänner nachsinnen, die der allgemeinen Volksstimme entgegen die norddeutschen Interessen geleitet haben, und die mit und jetzt die Schlaglosigkeit der norddeutschen Lande erschauen können, wie wir es sehen, daß sie der König von Dänemark zu Hütern des Danebrog-Ordens ernannt hat!

Berlin, den 17. September.

— Zur „deutschen Flotte.“ — Die kürzlich von dem Bundescommissar Hilker veranlassene Frage: „Deutschland“ wird Ende dieses Monats ihre erste Reise machen, und zwar nach — China.

— Der in den letzten Tagen in Bremen versammelt gewesene Kirchentag hat Berlin zum Versammlungsort für den nächsten Kirchentag gewählt.

Die heutige Nationalzeitung bespricht das bereits von uns in zwei Blättern behandelte Thema, die Verordnung über die Bildung der ersten Kammer, in einer Weise, die uns in Gefassen versetzt. Während sie die formelle Seite des Themas ganz in dem Sinne behandelt, wie wir es gesehen, hat sie materiell die Hauptsache völlig übersehen, daß nämlich die Höchstbesitzer der großen Städte durch die Verordnung die Wählerstimme verlieren. Die Nationalzeitung spricht sogar von den Höchstbesitzern der 400,000 Berliner, hat aber unbedachtig gelassen, daß der §. 2 der oerörterten Verordnung also lautet: „Die Bezüge für die Wahl der im

Art. 65 unter a angeführten Abgeordneten werden nach dem unter A hier anliegenden Verzeichnisse, mit Ausschluß der in dem unter B anliegenden Verzeichnisse benannten Städte, gebildet.“ — In dem Verzeichnis B ist die erste benannte Stadt, die von dem Wahlbezirk ausgeschlossen ist: unsere gute Stadt Berlin.

— Saleswag. -Holsheuer in Amerika. Nach der „Gazette“ hat ein früherer Saleswag. -Holsheuer Danielmann a. D. in Fulton Street zu Newyork eine Weinhandlung errichtet, die ihm ein sehr gutes Auskommen liefert. Ein anderer schätzb. holländischer Offizier, früher Lieutenant in der Kavallerie, hat sich in Hoboken als Weinhändler niedergelassen. Der einem Jahre landete er in Newyork mit 65 Dollars; er kaufte sich ein Pferd für 50 Dollars, gab Weiniericht und besaß jetzt 6 Pferde mit vollem Zubehör, hält 60 einen Knecht — kurz, er ist ein gemachter Mann.

— Im verfloffenen Verwaltungsjahre hat der „Hauptverein für christliche Erbauungsschriften im preussischen Staate“ 6 neue Traktatlein in 63,500 Exemplaren und 23 ältere Traktatlein neu aufgelegt in 141,000 Exemplaren, zusammen also 29 Traktatlein in 204,000 Exemplaren drucken lassen.

— In der gestrigen Nacht ist ein Glasstube, in welchem ein Dogerentweil Proben seiner Leistungen anstellt, entzündet worden. Es ist dies der erste Diebstahl dieser Art, der in dieser Stadt verübt wurde.

— Bei Besetzung eines Spezialfelles hat der König mittelst Altesse bestimmt, daß in Ansehn seine Majestät mehr unter der Bedingung der Uebernahme von Verpflichtungen zu Gunsten ihrer abtretenden Vorgänger angestellt werden.

— Die dreißigjährige Auflösung der Beyeremannschen beim Gardedepo findet in dem letzten Drittel dieses Monats statt, da bereits in den ersten Tagen des folgenden Monats Rekrutenabtransporte hier eintreffen.

— Es sind in Berlin in den letzten Tagen mehrere verächtliche Krankheitsfälle vorgekommen, welche der asiatischen Cholera sehr ähnlich sind. Ohne deshalb das Publikum ängstlich machen zu wollen und ohne das man deshalb schon den Ausbruch der Krankheit am höchsten Orte besorgen kann, erscheint es doch dringende Pflicht, das Publikum zur größten Vorsicht, namentlich im Betreff des Genusses von Obst, aufzufordern.

— Der Polizeipräsident Herr v. Hinkeldey wohnte dieser Tage in München einer daselbst stattfindenden Konferenz der Polizeichef verschiedener großer deutscher Hauptstädte (Münch., Berlin, Hannover, Karlsruhe &c.) bei. Derselbe Konferenz werden von Zeit zu Zeit mitbestimmen und darüber als Gehör für die früher beschlossene, aber nicht ins Leben getretene Bundes-Zentralpolizeibehörde betrachtet werden.

— Heute früh ist uns wurden die verurtheilten Schwestern Anton Lomsoch und der Wundarzt Lampe mittelst Gefangenwagen zur Abführung ihrer Strafe nach Brandenburg abgeführt. Der Lomsoch war Scheibar munter, der andere Verurtheilte erschien dagegen sehr gedehnt.

— Mormonen in Deutschland. Es ist schon früher des Aufstretens der Mormonen Prediger in Hamburg erwähnt worden; der erste derselben gesammelte war ein gewisser John Taylor; er begann die Berührung einer sehr zahlreicheren und Ausbreitung der Mormonenlehre bestimmten Monatsfests, unter dem Titel: „Hilfs-Panier der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.“ Das Wort lautet: „Wahrheit, Kennnis, Frieden und Glaube vereinigt.“ Das erste Fest dauerte vom 1. Novbr. 1851. John Taylor erzählt, daß er ein Aeltester der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und aus der Groß-Salt-See-Stadt im Utah-Territorium (Bezirke Staaten), nach dem andern Aeltesten, G. B. Pyles, in Danburg angekommen sei, nachdem die Getren zuletzt in Bonn gewesen. Der Zweck ihres Aufenthaltes sei, so weit die Umstände es erlauben, ihre Stundtage in dieser Stadt Hamburg und in Preussland bekannt zu machen. Die Preise werde von ihnen dabei als das geeignetste Hülfsmittel betrachtet. In einem sehr eigentümlichen Deutsch führt Taylor fort: „Ich habe daher diese Herausgabe an

gefangen, welche wir beschlügen, einmal in jedem Monat erscheinen zu lassen. Auf diese Weise habe ich es in Paris gemacht, und finde es sehr bequem, weil es denjenigen, welche die Wahrheit zu erforschen wünschen, Gelegenheit giebt, ruhig und allmählig unsere Grundzüge zu untersuchen. — Wie lange die Publikation dieser Monatschrift gedauert hat, kann der „Freisitzler“, dem wir diese Notizen mittheilen, nicht angeben; sie war eine Vormannens-Viertel in Hamburg gedruckt. John Taylor aus Dales verließ Hamburg; noch kann er nicht der Vormannens-Gaen, verweilte einige Zeit, ging denn nach Schleswig-Holstein und kehrte nach Hamburg zurück, das Werk der Selbstergründung wieder aufzunehmen. Die politische Seite will jedoch hiervon nicht wissen und kann nicht ohne große Mühe die Weisung, Hamburg zu verlassen. Es ist ein Mann in den häufigsten und spricht getrockneten Deutsch. Es ist nun zu erwarten, ob der Vormannens-Viertel sich ohne Weiteres der politischen Seite fügen wird? Diese Seite liegt sehr zäh und anstößend zu sein — was sie mit den Zeitungen gemein hat!

† Im Befehle der Union (Kommandantenstr. 73) findet am nächsten Mittwoch Abends 7 Uhr eine zweite Generalsammlung zur weiteren Besprechung der in Verbindung mit der im Mai 1853 angelegten landwirthschaftlichen Ausstellung zu veranlassenden Provinzial-Exposition-Ausstellung statt.

— In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths kam die Angelegenheit wegen des Baues der noch projektierten beiden neuen Kirchen in der Georgengemeinde zur Sprache. Der Magistrat hat sich zum Bau bereit erklärt und beantragt beim Gemeinderath, daß derselbe die dazu nöthigen Kosten, unter vortheilhaften Bedingungen, bewillige. In der Geldbewilligungsdeputation kam es zu keinem bestimmten Beschluß, da die Mitglieder wegen des vorwaltenden Bedürfnisses und der Kräfte der hiesigen Fonds weit auseinander gehen. Dasselbe ist im Gemeinderathe selbst der Fall; man einigte sich jedoch zunächst dahin, dem Magistrat zu erlauben, durch Vermittelung der Staatsbehörden dem Könige Bericht zu erlangen und zu versichern, daß nur mit Genehmigung des geistlichen Konsistoriums im Jahre 1848, nicht aber aus Mangel an Bereitwilligkeit oder fruchtlosem Sinn dieher der Bau der bereits 1845 im Plane genehmigten Kirchen unterbleiben, daß aber die Kommunalbehörden gern bereit seien, den Bau mit allen der Stadt bei ihrer beschränkten Finanzlage möglichen Mitteln zu fördern. Demnach wurde beschlossen, zuvörderst eine geistliche Deputation mit Vermittelung der weiteren Umstände zu beauftragen.

— Wir nun hört, ist auf eine Verheerung des hiesigen Magistral über die Verfassung des Kultusministers in der Angelegenheit des Director Kech eine neue Untersuchung der politischen, moralischen und wissenschaftlichen Befähigung des Hrn. Kech veranlaßt worden und sollen demselben von den allerersten Instanzen Seiten die günstigen Zeugnisse zu Theil geworden sein.

† Der Königlich-Dänische Mannesconvent hat am 1. Juli 1851 bis dahin 1852 an Krante 351 Thlr. 14 Gr. bare Unterhaltungen gewährt; die Ausgaben für Kleidungsgelder, die von einem bestimmten Wahrener angestrichen werden, betrug 115 Thlr. 10 Gr. 5 Pf. für Arznei 3 Thlr. 23 Gr. 3 Pf. Die Zahl der arbeitslosen Kranken betrug 672.

— Vollständiger vom 17. September. Am 13. d. M. Abends fiel der Kupferstich W. 22 Jahre alt, entweder durch eigene Unachtsamkeit oder dadurch, daß das Gefäß, welches das Wasserthorbecken umgiebt, an dem Wasserhahn gerade offen stand, in das Becken hinein. Auf seinen Hosenknopf gerathen, in die Stelle krankeiter Bahnwärter R. seine Schlange zu, nicht allzuweit von R. wurde am 15. d. Mts. Vormittags auf dem Droschkenhalsplatze vor dem Hause Aldenstraße Nr. 2. durch die von seinem Vater geführte Droschke überfahren und am beiden Schenkeln, sowie am Kopfe, anscheinend jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt. Das Kind gerieth dadurch unter den Schutz des hiesigen Magistrats der ersten Droschke die führung Droschken nachträglich und es zu unermesslicher von dem Wagen ersticht wurde. — Der in der Darmstadtstraße wohnhafte Reichmannsgeselle R. wurde am 15. d. Mts. Vormittags von dem Weber S. und dessen Arbeitsgefellen

G. bei einer Schlägerei mit einer Flasche und einem runden Stück Holz dergestalt geschlagen, daß er sehr bedeutende Kopfverletzungen davon trug, was seinen augenblicklichen Frankfort zur Chaletie nöthig machte. — Der Bauer B. in Schwarzenort, 30 Jahre alt, erkrankte am 16. d. Mts. Abends durch unvorsichtiges Behandeln des Gewehrs. Er war mit einem Kuchel nach dem Felde gefahren, und hatte das Gewehr, um es vor Regen zu schützen, in einen Sack gesteckt und unter Regen in den Wagen gelegt. In dem Moment, als der B. es hervorziehen wollte, entfiel es ihm, die Ladung fuhr ihm in den Unterleib und tödtete ihn auf der Stelle.

— **Trettin.** Am 16. kam hier der erste Cholerafall amtlich zur Meldung.

— **Breslau.** Den Katholiken Breslans und der Provinz Schlesiens unterzeichnen, jedoch gegenwärtig ein an alle Katholiken gerichteter Aufruf, ein katholisches Organ für Schlesiens ins Leben rufen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Stellung der katholischen Kirche in Preußen gegenwärtig die einer unterdrückten Partei sein; eine solche aber müßte vor Allem ein Organ haben, durch welches sie ungehindert jede ihr widersprechende Unbill vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung bringen könne; die bestehenden Breslauer Zeitungen geben hierzu keine Gelegenheit, während die eines von episcopalis, aber von „protestantischer Gesinnung“ besetzt seien, wozu die andern konservativ, „Lobhender jeder Regierungsmaßregel, und ohne Muth, für die Berechtigung das Wort zu nehmen.“ Die Zeitung soll vom 15. December ab in Breslau im „großartigen Maßstabe“ erscheinen.

— **Hamburg.** Nach Wissen der Frau Wulfsch hat dieselbe in Folge einer Andeutung beim Kaiser Hoffnung, daß ihr Mann völlig begnadigt wird; der Besuch ihres Gatten im Gefängnisse wird ihr bereitwillig gestattet.

— **Holstein.** Zur Zeit, als man in „Schleswig-Holstein“ „Muth und Debnung“ machte, war mit ausdrücklicher Genehmigung des Königs von Dänemark von den Kommissären des deutschen Bundes und dem dänischen Kommissar auf Antrag der obersten Zivilbehörde des Herzogthums Holstein für die insolventen Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee aus dem Militär des Herzogthums Holstein ein Landesfond zu deren Unterhaltung gebildet und ihnen eine jährliche Beihilfe aus diesem Fond zugesichert worden. Umgraher der Unterthier und Aufzage des Königs hat das dänische Finanzministerium, seitdem es die Finanzen Holsteins wieder übernommen, bis jetzt sich nicht veranlaßt gesehen, die gebührenden Unterstüzungen auszuführen zu lassen. Die betreffenden Invaliden, nachdem sie alle übrigen ihnen zu Gebote stehenden Mittel, um zu ihrem Noth zu gelangen, erfolglos angewandt, haben nun neuerdings die Intervention des Bundesrates in einer Eingabe anzuersuchen. Gleichzeitig mit dieser Beschwerte beim Bund ist von den betreffenden Offizieren und Militärsbeamten an sämtliche deutsche Fürsten eine Vorstellung ergangen, worin sie um Abwendung ihres schweren Geschicks bitten. Die Zahl der insolventen Offiziere und Militärsbeamten ist 43 und die Summe der ihnen bewilligten jährlichen Unterstüzungen beläuft sich auf 29,500 Mark.

— **Wien.** Unsere Zeitungen enthalten wieder neue Urtheile der k. k. Kriegesgerichte, wie gewöhnlich mit dem Datum des Sonntags unterzeichnet. Galt man etwa diese Art der Handhabung der „Gerechtigkeit“ für so heilig, daß man sie von Staatswegen am Sonntag vernichten, während man anständig darauf hält, daß ja kein Schmach einem armen Mann an diesem Tage sein einziges Paar Stiefeln darin darf, dann verziehe nicht Entgelt dafür zu haben muß? Unter den Beworbenen, deren im Ganzen 17 sind, befindet sich auch wieder eine Frau. — Aus Bamberg wird gemeldet, daß der Graf Adam Pöschl, dessen Bekämpfung im vorigen Jahre so großes Aufsehen erregte, freigelassen sei.

— **Stockholm.** Die Handelsreise Stockholm, die einige Abende hindurch zu politischen Wirren Anlaß gegeben, haben sich nicht wieder erneuert. — Der Waldm. Säljöf folgt, hat Frau Jenny Lind-Waldschmidt, 400,000 Rthl. (?) Anteil zur Gründung von Wädensschulen in Schweden geschenkt.

— **Paris,** 15. Sept. Die ersten Einzelheiten über die Reise des Präsidenten melden, daß sich von allen Seiten die Bevölkerung

unter lächelnden Freundsbezeugungen herantvrange; die Kaiserkrone  
sind überlegend der zahlreichen, die Behörden seien Louis Napo-  
leon überall als „Kaiserliche Gehört“ an; früh wenn das so weiter  
geht — und es sind alle Anhalten getroffen, daß es so weiter  
gehen muß — so kann man diese Worte als das Vorbild zum Kai-  
serlich ansehen. Louis Napoleon ist gestern in Vaugues im er-  
zbischöflichen Palaß abgesehen, gab am Abend der Behörde ein  
Abendbrot und besuchte später den ihm von der Stadt gegebenen  
Ball. Heute reiste er nach Nevers, wo natürlich derselbe Jubel  
herrschte.

Den ersten Jubelberichten aus Bourges entnehmen wir  
Folgendes: Der Kardinal-Erzbischof hielt folgende kurze Anrede:  
„Prinz. Wir wollen zu den Hülzen (St. Kaiser). Gehört die Ge-  
sichte niederlegen, von denen wir für Sie durchdrungen sind.  
Man legt und stillschweigend auf (der Präsident hatte sich die lan-  
gen Hosen verbeugen), aber lesen Sie in unseren Herzen, Prinz. Sie  
werden darin eine Gebetstunde und Gemeinlichkeit finden, welche  
mit unsrer tiefen Achtung verglichen kann sein.“ Der  
Präsident erwiderte gleichfalls eine nichtgelagende Phrase und Intelle  
stehend inbrünstig und inbrünstig in der Kirche nieder. — Die  
Präsidenten verfallen mitunter auf eigentümliche Mittel, um der  
Bevoorwortung den nötigen Gasfußstimmungs beizubringen; unter An-  
dem hat der Präfect des Chr. Departements Weiskam mit dem  
Willen Louis Napoleons schlagen lassen, und jeder Einwohner, wel-  
cher sich auf dem Wege des Präsidenten an Stationen einfindet, er-  
hält eine Preisliste als Belohnung.

Paris, 16. September. Der Präsident ist gestern 2½ Uhr  
Nachmittag in (der Ost) feiert in der telegraphischen Depesche, es  
muß aber wahrscheinlich sehr spät) angekommen. Charles  
Dupin, Präsident des Gerathes, spricht in seiner Berufsum-  
marschre den bereits in der Adresse des Generalrats angetragten  
Rundsch nach Stabilität wiederholt aus. Der Präsident erklärt  
seine Antworterte mit den Worten: „Wenn es den allgemeinen  
Interessen gilt, so suche ich der öffentlichen Meinung voranzukommen,  
gilt es Interessen, die als persönliche erscheinen, so folge ich  
ih.“ — Sombat der heutige Pariser „Moniteur“ als der sonde-  
mer „Morning Herald“ widersprechen dem vom „Morning Chronicle“  
gemeldeten Gerücht, daß ein Handelsvertrag zwischen England und  
Frankreich abgeschlossen sei. (Tel. Dep.)

Italien. In Rom sind wieder mehrere geheimer revolutionä-  
re Versuche entdeckt und aufgehoben worden. Deswegen geachtet  
zirkuliren zahlreiche Schriften, welche namentlich gegen das neue  
Verwaltungs-system ankämpfen. Die Mauerreden dauern fort; in  
den letzten Tagen ist die Post zwischen Rom und Civitavecchia an-  
gefallen worden.

Spanien. In der ehemaligen karlistischen Bergfestung Aljarcas hat  
man in einem verschütteten Brunnen sehr viel Gold- und Silberergel,  
so wie zusammengehaltene goldene Reichthümmer, als Monstranzen  
und Reliquie, aufgefunden. Das Ganze hat ungefähr einen  
Werth von 800,000 Piastern und soll von den Soldaten des  
Sultanischen Corps, nach deren Niederlage bei Vittoria, dort ver-  
borgten worden sein. Ein alter Genährer der jehesajischen Garde,  
der erst vor Kurzem am Aufstand nach Spanien zurückgekehrt ist,  
hat dem Präsidenten von Alava die Sache mitgetheilt, vorher aber  
ein Beihilfe für sich beansprucht, das ihm auch von der Regierung  
zugestanden wurde. Die Karlisten hatten nicht die Zeit, dem Brun-  
nen beizuhelfen; denn sie waren mit der Herbe noch nicht fertig,  
als sie schon belagert und erobert wurde. Quartiere dieses je später  
jüngeren. Das Gold, so wie die anderen Kostbarkeiten befinden  
sich noch in Formeln, womit es die Soldaten hineingebracht  
hatten. Man kann bei dieser Gelegenheit wieder wahrnehmen, wie  
das besagte Corps bei seinem Rückzuge aus Spanien mit Schätzen  
beladen gewesen sein muß. Es ist dies auch nicht der einzige  
Fund, den man seitdem gemacht. So verlor sich kein Jahr, wo  
nicht die Karlisten beim Plündern der Kirche, wo das französische  
Corps während der Schlacht gestanden, Geld und sonstige Kost-  
barkeiten aufgefunden.

Herausgeber: Redakteur: Hermann Jochheim in Berlin.

Berlin,  
Verlag von Neuberger Neumann.

Christkathol. Gemeinde. Morg. Sonntag findet d. Gottesdienst  
um 10 Uhr Vorm. N. Reichthüm. 47. 2. Hof 2 Tr. Post. D. Verstand.

### Der Drechsler-Zinnung.

Im bevorstehendem Quartal haben sich die Drechsler zum Ein-  
tritt ins Ausschreiben, sowie auch die Zinnung, welche der Zinnung beizu-  
treten wünschen, spätestens bis zum 21. d. Nr. bei mir zu melden.  
Kleberstr. 72. J. R. Schuster, Altmüller.

## 1 Schwein,

Schinken u. andere Schweine wer. Heute  
Sonntagabend auf der Regeld. angefohnen  
Artilleriestr. 30. bei Krömann.

Im Kampener'schen Hofstube, Wollstr. 6, früher S. H.  
Heute Sonntagabend Langhamburger. Sonntag Lang in beiden Salen  
Kaffeehaus, St. Hamburgerstr. Nr. 9. Heute u. Sonntag  
werd. mehrere Kuten u. Würst ausgefohnen; je ungenü. Bierung  
im großen Saal Unterh. Markt von Weis. Sonntag das 2. Kränzchen  
der Gesellsch. Gekelung, wozu die Hrn. Mitgl. freundl. eingeladen werd.

## Pahlmann's Lokal. (Schönhauser Allee 148.)

Sonntagabend, den 18. Sept.: Damentänzen, wozu ergebent  
einladet G. Pahlmann.

Heute Sonntagabend werden auf meiner Regeld. mehrere Gänse  
ausgefohnen bei Köhn, Alie Jakobstr. 38.

Heute Sonntagabend u. morgen Sonntag werden auf meiner Regeld.  
bahn Gänse ausgefohnen Langeasse Nr. 61 bei S. Swan.

## Sonntagabend werden fette Gänse ausgefohnen Schönhauserstr. Nr. 31.

Morgen Sonntag sollen auf meiner Regeld. 2 Schweine und  
mehrere Nebengewinne ausgefohnen werden.

J. Krohn, Weberstr. Nr. 17.

## Colosseum.

Sonntagabend, den 18. September: Gr. Ortra-Concert u. Ball.  
Heute Sonntagabend, den 18. Septbr., findet die „Colosseum“ mit  
des Besold hat, wozu ich besonders meine ergebent  
Nachbarn einlade, mich recht zahlreich zu besuchen. Für gute Speisen  
u. Getränke ist bestens gesorgt. S. W. Trautzsch, Deutscherstr. 21.

Wahng. u. Schlafloshaus, Schottstr. 8, Sonntag, Sprungfeder-Matrasen u.  
verkauft, auf Verlangen geg. Abzahl. der Tabakstr. Wollstr. Nr. 3.

1/2 br. Winter-Bucksting, Elle 25 bis 30 Sgt., sowie billige feine  
schwarze u. coul. Tuche sind in Aktien u. ganzen Stücken nur noch  
einige Tage zu haben, und ist von da ab das Local unterwiegend  
auf 1 Jahr zu vermiehen. Im Ausverkauf. Dornstr. 7.

Moh. u. Schlafloshaus, sowie 2 alte Sopha bill. Gr. Hamburgerstr. 4  
2 Gerichte rothe feine Wandvertheben müssen wegen Schenkung recht-  
billig verkauft werden Neue Reichthüm. 70a, 1 Tr. 2. Giebelstr.

Für altes Gold u. Silber gibt den höchsten Werth  
Nr. 25 E. Wieselmaier, Kommandantenstr. 25. Tel.

Ein Tischlergehilfe findet Arbeit Wilmstr. 35 bei Gerber

Arbeiter mit guten Ansehen versehen, finden dauernde Anstellung  
auf d. Ratanwal bei Reutenwalde. Näher, im Comtoir Lindenstr. 26.

Einem grünen Wachsbinder-Gehälfen (auf Buchbinden) sucht  
Julius Werner, Friesenmaierstr. 27.

Wassermaier-Gehälfen werden verlangt Schönhauser Allee 188, 2 Tr.

Ein Gosenen-Gehälfe, grübt in Stempel u. Wappendrücken, findet  
dauernde Besch. d. Friedenthal in Magdeburg, Tischlerstraße 9.

Einem in der Garenen-Redaktion prüflich erfahrenen Mann  
mit einigen Mitteln kann unter vortheilhaftesten Bedingungen ein  
post. Lokal zur Arbeit überlassen werden. Näh. Kurve 10 im Laden.

Arbeiten können zu allen Klassen des Gewinns ausgeführt werden; auch  
w. Nachhilfe in all. Schularbeiten theilt Gosenenstr. 24, Duergebäude  
d. Gärten, part. I. d. Schürden. Sprecht. Um. 1/2—10, Nm. 121—14.

Beud von D. Formeller in Berlin,  
Sonntagabend 7.